

Werner Biermann/Arno Klönne

Kapital-Verbrechen

Zur Kriminalgeschichte des Kapitalismus

Neue Kleine Bibliothek 107, 208 Seiten

Rezension in der Frankfurter Rundschau

Wirtschaftskrimi vom Feinsten - von Hermannus Pfeiffer

"Kaufleute in Genua halfen im Jahr 1101 Kreuzfahrern, den palästinensischen Hafen Cäsarea auszuplündern. Die Schiffsinhaber erhielten dafür reiche Beute. Was übrig blieb, teilten sich die 8000 Seeleute und Soldaten - genug, dass jeder von ihnen zu einem kleinen Kapitalisten wurde. Die Kriminalgeschichte des Kapitalismus beginnt mit Geschäftsmännern, die durch Raub und Plünderung zu Geld kommen.

Das Unheil, die ursprüngliche Akkumulation, nahm seinen Lauf. Die spanischen Conquistadoren mordeten ganze Völker aus, um Silber und später Gold aus Mexiko und Peru zu rauben. Die geraubten Edelmetalle blieben nicht lange in Spanien. Sie flossen in andere Länder - für den Kauf von Luxusgütern. So war Spanien glanzvoll verarmt und restlos verschuldet bei der deutschen Bankiersfamilie Fugger. Das neue Geld beflügelte stattdessen die frühen kapitalistischen Zentren, wie Amsterdam, und finanzierte globale Handelsströme zwischen England und Holland auf der einen Seite und den technologisch fortschrittlicheren Staaten Indien und China auf der anderen. Im Protokoll der spanischen Cortes (Ständeversammlung) findet sich 1593 die bemerkenswerte Klage: "Unsere Königreiche sind am Ende die ärmsten, denn sie bilden nur die Brücke, über die Gold und Silber in feindliche Reiche gelangen." Nicht jeder Kriminalfall zahlt sich aus.

Später erwies sich die Übertragung feudaler Beziehungen auf die Kolonien als wenig profitabel. Es begann ein flotter Dreieckshandel, der Handel mit Menschen als Ware und der Ausbau der Zuckerproduktion in Amerika, bis dahin ein rarer Luxus, um mit der effizienten Plantagenwirtschaft die hohen Kosten für den portugiesischen Sklaven-Import aus Afrika zu refinanzieren.

Tod durch Kapital

Nicht viel besser erging es einem Zeitsprung danach den armen Schotten. Der Aufschwung der englischen Textilindustrie - billigere Importe aus Indien wurden verboten - verlangte nach Nahrung für das Heer der Arbeiter. Um massenhaft Hammelfleisch zu produzieren, ließen schottische Clan-Chefs die Highlands roden und die Einwohner vertreiben. 1840 hatten in der Grafschaft Perth von 40 000 Menschen nur 15 Schäfer die Highland Clearances überlebt, der Rest floh in neue Industriestädte, wie Glasgow, oder wanderte in die Kolonien aus.

Finstere Geschichten bis zur Bush-Ära, haben die Soziologen Werner Biermann und Arno Klönne für ihren aufregenden Wirtschaftskrimi "Kapital-Verbrechen" zusammen getragen. Diese "Alltagsgeschichte des Kapitalismus" sollten nicht zuletzt die heutigen Politiker mit Sorge lesen, denn die eigentliche Triebkraft hinter der Kriminalgeschichte, wie sie die Autoren ausmachen, wirke heute wie in vormoderner Zeit: "Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn", zitieren sie - nein, nicht Karl Marx, durch den das Zitat weltberühmt wurde, sondern - den englischen Schumacher Thomas Dunning, "20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, dass es nicht riskiert." Das Buch bestätigt diese These - für unterschiedliche Branchen, Zeiten und Länder.

Die Gefahren sind trotz demokratischer Gesellschaften nicht gebannt. Weiterhin geht mancher Manager im Wortsinne über Leichen. Biermann und Klönne nennen Namen und lokale Fälle. Geostrategisch - so sollte das Meisterwerk auch gelesen werden - geht der Kampf der Industriestaaten und Konzerne um Öl, Energieträger und um wirtschaftsstrategische Positionen ungehindert weiter.

Der Irak-Krieg wird nicht der letzte gewesen sein, wie übrigens der Rüstungsexport aus der rot-grünen Bundesrepublik weit kräftiger fließt als unter der Kohl-Genscher-Regierung. Ob der reale Kapitalismus als solcher schon ein Kriminalfall ist oder nur seine Grauzonen, bleibt auch nach der Lektüre strittig.

Unterm Strich steht aber ein grandioses Buch, ein Muss - als Wirtschaftshistorisches Werk, als geostrategisches Handbuch und als Krimi."

Frankfurter Rundschau 12.07.2005